



marc mer

raumes unheimlichkeit



**bei
entheimlichtem leibe
woanders**



schriften

4

postparadise
edition



marc mer

raumes unheimlichkeit
bei entheimlichtem leibe woanders

schriften band 4

postparadise edition

marc mer

raumes unheimlichkeit

bei
entheimlichtem leibe
woanders

architektur
von haus aus als form des
monströsen

ein zynisches portrait
nicht ganz wider willen

skizzen eines rundgangs
in elf kreisen und davor zweien, die
scheinbar einen falschen anfang machen,
sowie danach noch einem, der
allem kein ende macht

kreis vor dem ersten kreis

raumes

unheimlichkeit, die erste, ist eine des leeren raumes. eine der einsamkeit im leeren raum ist sie. kein anderer leib. nur der eigene.

raumes

erste unheimlichkeit ist unhäuslich. mit haus hat sie nichts zu tun. kein haus weit und breit. sie ist nur, wo und wenn haus nicht ist. sie ist, wo und wenn noch nicht einmal mauer ist. nicht eine einzige.

sie

ist, wo und wenn noch keine der vier antworten ist, die mauern sind. die vier antworten vom anfang sind wohl der anfang eines unheimlichen von ganz anderer art.

erster

raum ist kein architektonischer raum. nichts steht in ihm entgegen. nichts steht dem nichts in ihm entgegen. keine mauer. keine wand. kein dach. kein haus. keine antwort, die verbaut. noch nicht einmal der anfang einer antwort. noch nicht einmal eine frage.

und

doch verheimlicht er schon etwas. und doch enthält er bereits die erste heimlichkeit: das nichts.

es

gibt keinen anfang, habe ich zu anfang gesagt. es gibt keinen anfang, es sei denn den leeren raum, bin ich nun fast schon geneigt, dagegen-zuhalten. doch schrecke ich davor zurück. ich habe den verdacht, das zu sagen, ist ein fehler. denn wo und was ist leerer raum? der leib ist im haus, auf der straße, auf dem platz, im hof, im wald, auf freiem feld. überall da ist er.

erster kreis

offener
raum ist nun keiner mehr um mich. wiewohl ich
mir zwar auch vorher schon ganz sicher gewe-
sen bin, in jenem geschlossenen raum zu krei-
sen, den ich mir aus vier antworten selbst erbaut
habe, so fängt der jetzt doch tatsächlich an, sich
um mich zu schließen.

raum
ohne öffnung ist heimlich. den leib in ihm macht
er heimlich. raum ohne öffnung ist unheimlich
aber auch. dem leib in ihm gibt er keinen aus-
weg.

raum
ohne ausweg ist jedoch kein erster raum. ge-
schlossener raum ist niemals ein erster. zumeist
ist er ein letzter. zumal dann, wenn er sich nicht
mehr öffnen lässt. unheimlich am raum ohne öff-

nung ist, dass seine heimlichkeit kein ende hat. das bereitet dem leib in ihm ein ende. unheimlichkeit des raumes ohne öffnung ist eine der heimlichkeit auf dauer.

mit

raumes heimlichkeit fängt die unheimlichkeit an, die wir gemeinhin meinen, wenn wir von unheimlichkeit sprechen. raumes unheimlichkeit ist danach keine seiner nichtheimlichkeit mehr. eine der nichtheimlichkeit seiner heimlichkeit ist sie vielmehr jetzt. das heimliche sagt von sich, dass es da ist, ohne aber sich zu zeigen.

haus

ist weder erster noch letzter raum. haus ist raum mit öffnung. eine, die sie bis dahin ist, ist raumes unheimlichkeit von da an nicht mehr. von einer heimlichkeit der nichtheimlichkeit zu sein, wie das nichts, hört sie mit dem hause auf. raumes heimlichkeit ist dann. beidseits, inner haus

seinem
begehren nach diesem anderen leib geht er im
haus nach. mit nur einem anderen leib aber fin-
det er nicht sein auslangen. so geht er seinem
begehren nach anderen anderen leibern woan-
ders nach.

die
öffnungen im eigenen leib sind auch der grund
für die öffnungen im haus. sie sind notwendig.
für den einen leib drinnen, um zu anderen lei-
bern draußen zu gelangen. und umgekehrt für
die anderen leiber draußen durchweg genauso,
um zu dem einen leib drinnen zu gelangen.

es
gibt ein verlangen, beileibe woanders hin zu ge-
langen. es gibt ein verlangen des leibes danach,
zu einem anderen leib hin zu gelangen. das wol-
len die häuser verheimlichen. und können es
doch nicht.

raumes

unheimlichkeit ist eine jetzt geworden, wie sie aus der unheimlichkeit der leiber kommt. wie sie nun vielmehr von den leibern selbst abhängt als vom raum. wie sie von einer unheimlichkeit der leiber, die heimlich sind, abhängt. von einer unheimlichkeit der leiber, wie sie der heimlichkeit ihrer gegenwart entsteht. wie sie ihrer anwesenheit entsteht, wenn die sie verheimlicht.

dritter kreis

die

katastrophe des heimlichen ist die öffnung. in dem, das geschlossen ist, bleibt, was eingeschlossen ist, hübsch heimlich. und solange es hübsch heimlich bleibt, ist es panoramatisch. kennzeichen des heimlichen ist das panorama. es ist die geschlossenheit rundum. es ist die heile welt.

der
leib, den ein ding hat, ist kein solcher. er ist kei-
ner von beiden. der leib, der ein ding hat, ist ein
solcher. als leib, der die dinge in der hand hat,
der dinge handhabt, der die dinge handzuhaben
versteht, ist er ein solcher. und ist es selbstver-
ständlich durchaus auch dann, wenn er noch
nicht einmal eines einzigen dinges dafür bedarf,
weil er raumes unheimlichkeit zumeist schon al-
lein durch sich selbst herzustellen weiß.

von
seinem grunde her ist der unheimliche raum
einer des leibes. einer zweier leiber ist er. der
eines leibes und noch eines leibes. der raum
zwischen zwei leibern ist er. weil er der raum
des anderen leibes ist. der, um anderer leib zu
sein, des einen leibes als eines weiteren bedarf.
von seinem abgrunde her ist der unheimliche
raum einer zwischen zwei leibern, von denen
der eine vom anderen abhängt.

es

gibt einen grund des hauses, der sein wo ist. der ist, worauf es gebaut ist. und es gibt einen grund des hauses, der sein warum ist. der ist, weshalb und wofür es gebaut ist. was aber, wenn jedes haus trotz doppelten grundes vielmehr einen abgrund aufmacht? wenn haus zwar einen grund hat, auf dem es sicher steht, selbst aber keines ist, in dem es sich sicher steht? in dem es sich noch nicht einmal sicher hängt?

ob

haus denen, die in ihm sind, an eigenem vor allem und einzig eines sichert: bodenlosigkeit? ist so der eigene grund beschaffen, auf den es sie bringt?

unheimlich

ist der raum, welcher ohne grund ist. unheimlich ist der abgrundtiefe raum. der jedoch ein ganz anderer ist als der offene. unten ist offener raum

nicht offen. offener raum hat kein offenes unten.
offener raum ist rundum offen. abgrundtiefer
raum hat ein offenes unten. das unten ist das
einzige, was er offen lässt. er hat nur noch ein
offenes unten. in das es sich ins eigene hinab
hängen lässt. jedoch nicht aus eigenen. in das
es sich hinab hängen lässt, wenn ein anderer da
ist und hält. in das es sich andernfalls hinab fällt.
so auch aus eigenem von anfang an durchaus.

wer
sich zugrunde richtet, der richtet sich zum grun-
de. der hängt sich zugrunde. der hängt sich zum
grunde hin. wer sich zum grunde richtet, der
hängt über einem. über dem seinen, der sich
ihm derweil gleichwohl nicht zu sehen gibt. und
wer dabei zugrunde geht, der geht keineswegs,
der fällt. der fällt und fällt und schlägt nicht auf.
wer zum grunde fällt, dem kommt sein eigenes
nicht näher. der bleibt im fallen.

das

ist es, was mit dem haus der fall ist. das haus ist eine falle. in welcher der leib vom leib fällt. in welcher ein anderer leib nur darauf wartet, den eigenen darin fallen zu lassen. raumes unheimlichkeit am eigenen leib fällt vom anderen leib her. raumes unheimlichkeit im haus ist eine, die den eigenen leib befällt, wenn der vom anderen abhängt, wie es dem gefällt.

fünfter kreis

raum

ist geladen mit leibern. raum lädt mit dem leiblichen sich auf. raumes ladung ist der leib.

es

ist der mit lauter anderen leibern aufgeladene raum, der unheimlich ist. wobei es stimmt, dass wohl gerade der raum am unheimlichsten ist, in

als
auswegloser formt der sich hin zum leib. hin
zum eigentlichen leib, der nicht seiner ist. wel-
cher vielmehr der ist, hinter dem seiner her ist.
ausweglos formt seiner sich dieses leibes we-
gen. dem er dennoch von allem anfang her so
ausweglos nicht ist und es auch zum ende hin
nicht sein wird, nimmt er doch selbst irgendwo
einen anfang und hat ebenda sein ende immer
ebenfalls.

sowie
er mit seinem leib aber erst einmal zu jenem
hingelangt ist, formt der sich sogleich auch um
ihn. um denselben in ausweglosigkeit ebenda
zu bringen und fortan darin zu halten. besagten
einen ausweg ausgenommen, den er stets ihm
lässt. anderswo, wenngleich im selben raum. nie
weit davon mithin. da, wo er selber her kommt.
und jener vor ihm geradewegs ebenso.

den

leib zu erfassen, darauf zielt seine form. worauf raum aus ist, das ist das anfassen des leibes: von rundum, wie im haus, von zwei seiten her, wie auf der straße, und von allen seiten mit ausnahme von oben her, wie auf dem platz.

das

erfassen des leibes beendet den raum, dessen nichterfassen führt ihn fort. das zieht die straße in die länge, den platz in die weite.

während

es das haus im kreis sich drehen lässt. das so den leib in ihm umkreist. der aber auch selber kreist. der im haus rotiert. dessen rotationen da und so autoerotische rotationen sind.

es

gehört zur eigenart des raumes im haus, dass der den leib in ihm um sich selbst kreisen macht.

schließlich
aber hält auch der raum im haus nur eine ein-
zige stelle dafür bereit: die tür. welche eingang
und ausgang in einem ist.

und
das erste, was einem leib ebenda zustößt, das
ist das zustoßen der tür. und wenn kein anderer
leib sie zustößt, so ist es die tür selbst, welche
zufällt. zuhause ist der leib im haus, das zu ist,
dessen tür zugefallen, zugestoßen, zugeschlos-
sen ist.

und
dann? was ist dann? was ist im haus? warten
auf einen leib, der nach hause kommt, ist im
haus. und – eine unbefriedigtheit des wartens
liegt da auf der lauer. eine, wie sie an einem leib
entsteht, der nicht nach hause kommt. der nicht
rechtzeitig oder gar nicht mehr kommt. eine, die
sich so zu einer unheimlichkeit des raumes aus-

wächst. leibes unbefriedigtheit wächst zu raumes unheimlichkeit an.

aus

warten auf einen bestimmten leib, der nicht nach hause kommt, wird warten auf irgendeinen leib, der nach hause kommt. beinahe mit jedem nimmt das warten dann vorlieb. je schöner einer freilich ist, umso zufriedener ist es mit sich. mit frieden hat solche zufriedenheit gleichwohl wenig gemein. von der art einer bombe ist sie vielmehr. von der art einer bombe, die tickt. und nicht genug damit, von der art einer gar, die immer wieder neu zu ticken anfängt. salvador dali sieht auch den frieden wie eine bombe einschlagen.⁵

5 salvador dali: „der frieden schlug wie eine bombe ein.“ in derselbe: das geheime leben des salvador dali, übersetzung und nachwort von ralf schiebler, münchen 1984, s.202. englische originalausgabe: the secret life of salvador dali, new york 1942.

leibern von haus aus auf die leiber geschnitten. herausgeschnittener einerseits und hineingeschnittener andererseits zu sein und beides wechselseitig, ist dem leib vom haus auf den leib geschnitten. es schließt ihn ein. es schließt ihn aus. doch lässt es ihn auch ein. und lässt ihn auch aus. schlösse es allein, das spiel der leiber wäre nicht, was und wie es ist. eine doppelte zumindest könnte ihre rolle dann nicht sein.

elfter kreis

unheimlichkeit,
welche allein schon darin besteht, dass etwas schließt, dass etwas einen raum verschließt, dass etwas einen leib in einem raum verschließt, gibt es keine. kein verschlossener raum ist an und für sich unheimlich. und kein verschlossener leib. jedoch ist unheimlichkeit stets etwas, das einem leib entsteht. und zwar einem durchaus,

der sich in einem verschlossenen raum aufhält.
den er aber selbst rundum sich geschlossen hat.

einen

solchen gibt es übrigens auch im offenen raum.
er ist das versteck, in dem die anwesenheit des
anderen leibes heimlich bleiben kann.

das

geschlossene ist ein etwas. das heimliche ist
beinahe ein etwas. es ist beinahe das, was
schließt. was es umschließt und somit heimlich
macht. was sich um das heimliche schließt, ist
das einzige, was sich von ihm zeigt. und vom
heimlichen selbst doch noch gar nichts zeigt.
was schließt, gehört nicht zu ihm. was schließt,
ist nicht teil dessen, worum es sich schließt.

beinahe

ein etwas ist das unheimliche gerade ebenfalls.
dieses etwas, das es beinahe ist, ist nicht das

eine
angelegenheit des hauses zwischen häusern ist
sie: raumes unheimlichkeit. da, wo die häuser
gelegen sind, eröffnet sich den leibern die ge-
legenheit: ihrer begierde nach leibern nachzu-
gehen.

da,
wo häuser sind, halten leiber sich auf. da, wo kei-
ne häuser sind, halten nur welche sich auf, die
zu ihren häusern hin unterwegs sind. wie wohl
auch welche aus ihren häusern her zu anderen
häusern hin. oder aber welche, die es genau auf
diese, die da hin und her unterwegs sind, abge-
sehen haben. da wie dort lauern leiber leibern
auf. um sich an sich selbst zu vergehen.

mehr
ist nicht an raumes unheimlichkeit. mehr ist auch
an entheimlichten leibern nicht. mehr ist nicht
woanders. alles haus. überall und allenthalben.

und damit von entheimlichten leibern und raumes unheimlichkeit mehr als genug.

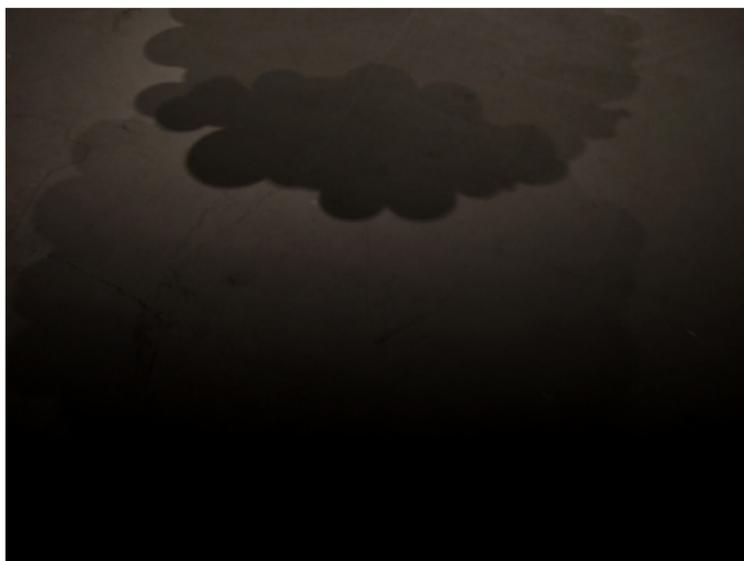
und
nirgends und niemals hat es genug davon. wo und wann immer es kann, formt es dafür den raum. seine form ist der form des leibes verpflichtet. den es immer nur gerade so weit verschließt, auf dass der sich entschließe.

was,
um alles in der welt, ist das bloß für ein spiel, welches das haus mit dem leib da treibt? oder ist es eines gar, welches der leib mit dem haus treibt? welcher leib will das jetzt noch fragen? ohne die antwort nicht schon zu wissen? ohne sie nicht schon immer gewusst zu haben? oder vielleicht weniger gewusst als vielmehr gespürt?

—







marc mer
raumes unheimlichkeit
bei entheimlichtem leibe woanders
manuskript, münster 2003

veröffentlichung als vortrag einer
auf sechs kreise gekürzten fassung in

andere räume: von foucaults *espaces autres* zu
(un)heimlichen manipulationen oder emanzipationen
von körpern im raum

8.internationales symposium der architekturtheorie
veranstaltet von der fakultät für architektur, design
und kunst der bergischen universität wuppertal
von der heydt-museum, wuppertal
5.dezember 2003

abbildungen

marc mer
nachtwerfer | nightprojectors, 2011
fotografien

johannes stahl

der interaktive blick
über kunst, wirkungsräume und mitspieler

band 2 der reihe
intermediale ästhetik der künste und des alltags
herausgegeben von marc mer

316 seiten | 75 s/w abbildungen

21 cm x 14,8 cm

isbn 978-3-939774-02-0 | softcover
isbn 978-3-939774-08-2 | ebook

interaktive kunst – ein ehemals viel genutzter begriff ist in die jahre gekommen. und hinter den abgelegten verwendungen eines vornehmlich technisch dominierten terminus taucht eine reiche kulturgeschichte auf: vom bildhauer, der auf einem marktplatz in der antike probetalber nach zuruf aus dem publikum arbeitet, über die mittelalterlich-theologische deutung der porträtaugen, die den betrachter überallhin verfolgen, bis zu den verschiedenen autonomiegraden und einflussmöglichkeiten, mit denen künstler aus dem 20. jahrhundert ihr publikum beteiligen.

postparadise edition | 2011

marc mer

raumstrukturen nach motiven der natur
architekturexperimente und urbane visionen

katalogbuch zur
ausstellung im naturkundemuseum münster
29.september – 11.dezember 2011

132 seiten | 90 farbige abbildungen

13,5 cm x 25,5 cm

hardcover | isbn 978-3-939774-15-0
ebook | isbn 978-3-939774-16-7

einer architektur des feldes entsteigt eine des waldes,
sobald es seine haare zu berge stehen macht. aus
doppeltem boden springt eine ganze stadt. zahllose
kammern in kämmen schickt eine andere über stäm-
me zur vereinigung himmelwärts. ein blütenblätterbal-
lett führt im aufundzu das raumausundeinschliessen
vor. gras baut im wuchern nachbarschaftliche haus-
netzwerke. finger formen ein veritabel digitales fass.
eine architektonische frucht wird raumwandlerisch.
metamorphosen von mimosen stellen einen sensibel
reagierenden raum der wechselformen her.

postparadise edition | 2011

bibliografische information
der deutschen bibliothek

die deutsche bibliothek verzeichnet
diese publikation in der deutschen nationalbibliografie.
detaillierte bibliografische daten sind im internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

isbn 978-3-939774-20-4

© 2013 marc mer
© 2013 postparadise edition

alle rechte vorbehalten

gestaltung | OPPC

abbildungen | marc mer
© 2013 vg bild-kunst, bonn

postparadise edition, münster
<http://www.postparadise.eu>
<http://www.postparadise-edition.com>



aus hauses
heimlichkeit, die seinen
öffnungen entsteigt, erwächst
raumes unheimlichkeit.



wo leiber hinter
leibern her sind, zeigt sich
architektur von haus aus als
form des monströsen.

isbn 978-3-939774-20-4

